Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 47 (1972)

Heft: 2

Artikel: Das israelisch-ägyptische Kräfteverhältnis zu Beginn des Jahres 1972

Autor: Har-Gil, Shraga

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703473

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das israelisch-ägyptische Kräfteverhältnis zu Beginn des Jahres 1972

Und wenn wieder geschossen wird...

Von Shraga Har-Gil, Tel Aviv

(Bei der Redaktion am 29. Dezember 1971 eingetroffen)

Noch schweigen die Kanonen am Suezkanal, doch das Waffenklirren ist weithin hörbar. Auf der ägyptischen Seite (Westufer) gehen die Vorbereitungen weiter, obwohl die Soldaten ausserhalb der Unterstände ohne Stahlhelme und Ausrüstung zu sehen sind. Doch innerhalb von Minuten können sie heute schussbereit in ihren zum grössten Teil ausbetonierten Stellungen stehen. Zurzeit beschäftigen sie sich mit einem psychologischen Krieg gegen die Israelis, die in ihren Bunkern an der Ostseite ausharren und mit schussbereiter Waffe auf den Feind warten.

Fast jeden Abend kann man die ägyptischen Lautsprecher in hebräischer Sprache zur israelischen Seite herüberschallen hören. Sie sprechen von der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Israel, von den tiefen Gegensätzen zwischen «unseren Brüdern, den orientalischen Juden» und den Juden europäischer Abstammung, die sie laut Meinung der Ägypter ausnützen und zu Lohnkulis degradieren. Sie erzählen von den sechs jungen Leuten, die in der israelischen Presse einen Brief veröffentlichten, warum sie aus moralischen Gründen Kriegsdienstverweigerer wurden, und natürlich erwähnen sie die bevorstehende Niederlage der israelischen Armee, wenn diese es wagen sollte, den Suezkanal zu Angriffszwecken zu überqueren.

Trotzdem ist es weiterhin ruhig am Suezkanal, und ein Aussenstehender wird kaum eine Spannung verspüren, sollte er für einige Stunden die Kanalzone besuchen.

Das ägyptische Militär ist heute für eine eventuelle Invasion auf das Ostufer wenigstens theoretisch auf das beste vorbereitet.

In politischer Hinsicht ist Israel fast völlig isoliert. Weder die Grossmächte noch die befreundeten Staaten akzeptieren die heutige Okkupationspolitik der israelischen Regierung, und im allgemeinen ist man im Westen der Ansicht, dass das eroberte arabische Land zurückgegeben werden müsse. Dass der Ostblock und seine Trabanten anti-israelisch eingestellt sind, steht ausser Zweifel. Die Frage ist nur, wie sich Israels Freunde beim Ausbruch eines bewaffneten Konflikts verhalten. Werden sie neutral sein oder trotz allem den israelischen Standpunkt unterstützen? Eine weitere Frage ist, wieweit die Weltmeinung im allgemeinen erneute militärische Aktionen im Nahen Osten akzeptieren wird. In Ägypten muss man jedenfalls davon überzeugt sein, dass der militärische Weg der einzige ist, um die politischen Ziele zu erreichen, und zwar nachdem alle anderen Wege versagt haben. Die Israelis glauben, dass es noch nicht soweit ist, doch Ägyptens Staatsoberhaupt Anwar el Sadat beteuert fast jeden Tag, dass nun die Waffen ihr entscheidendes Wort sprechen würden. Hinzu kommt, dass die junge Offizierskaste seines Landes mehr und mehr auf eine militärische Entscheidung pocht. Nun muss erst erwiesen werden, ob sich die militärischen Operationspläne Ägyptens auch in die Tat umsetzen lassen. Die Israelis glauben, dass dies nicht der Fall ist.

Der 150 km lange Suezkanal ist immerhin ein schwer überwindbares Hindernis, wobei sich zwei verschiedene Angriffs- und Verteidigungssysteme gegenüberstehen. Ägypten hat nach der russischen Doktrin einen 150 km langen Verteidigungswall errichtet. Hier reiht sich eine Befestigung an die andere, die alle mit Verbindungsgräben untereinander verbunden sind. Die Stellungen sind einbetoniert, ein grosser Teil der Geschütze ist unbeweglich in ihnen angebracht, und 2 bis 5 km vom Ufer entfernt befindet sich bereits der erste Gürtel von radargesteuerten SAM-2-, SAM-3- und seit neuestem sogar SAM-4-Raketenbasen, welche eine Barriere gegen jede Luftmacht darstellen.

Heute ist es längst kein Geheimnis mehr, dass das ägyptische Militär eine Invasion zum Ostufer vorbereitet hat. Zu diesem Zweck wurden laut amerikanischen Geheimdienstberichten etwa 20 Bataillone SAM-2- und SAM-3-Raketen zusätzlich zu den obengenannten Raketenbasen rings um die vorgesehenen Ausgangspunkte, welche für eine zukünftige Invasion vorgesehen sind, stationiert. An diesen Stellen des Suezkanals wurde das steile Ufer ähnlich einer Schiffsverladerampe ausgebaut und betoniert, so dass amphibische Panzer direkt in den Kanal hineinfahren und ganze Brückenteile, die von Froschmännern innerhalb von ein bis zwei Stunden zu einer befahrbaren Brücke zusammenmontiert werden, über den Suez verlegen können. Solche Rampen wurden gegenüber von Kantara, bei der Firdanbrücke, in Dewar Suer sowie beim Jidi-Hügel errichtet. Das Invasionsmaterial wurde bereits zu diesen Punkten gebracht. Man findet hier Brückenteile, Landungsboote und Boden-Boden-Raketen Frog-7 konzentriert. Westliche Kreise behaupten, dass auch tschechische und russische amphibische Einheiten an diesen Stellen konzentriert sind, doch wurde dies von keiner anderen Stelle bestätigt.

Wenn man die Landkarte des Suezkanals genau betrachtet, so wird man sofort erkennen, dass eine Invasion weder im Norden, wo es sich ausschliesslich um unwegsames Sumpfland handelt, noch bei den beiden Bitterseen, durch welche der Kanal gezogen wurde, möglich ist. Hieraus geht hervor, dass von den 150 km nur etwa 50 km leicht überquerbares Terrain darstellen. Auch die bereits vorbereiteten Invasionsstützpunkte sind von der israelischen Seite aus erkennbar und leicht unter Beschuss zu nehmen, so dass im Grunde genommen eine solche Invasion nur mit einem passenden Luftteppich möglich wäre. Ob die vorhandenen SAM-2-, SAM-3- und SAM-4-Raketen hierzu imstande sind, muss erst erwiesen werden.

Im allgemeinen nimmt man an, dass das Raketennetz am Suezkanal das derzeit dichteste auf der Welt sein dürfte.

Der Vorteil eines solchen Netzes ist, dass sofort Dutzende von Raketenbasen zu ein und derselben Zeit in Aktion treten können und ein Pilot nur wenig Möglichkeiten hat, mit Hilfe von Flugakrobatik dem Raketenregen zu entfliehen, wenn er einmal in einen solchen hineingeraten ist. Der Nachteil dieses Netzes liegt aber in seiner Dichte, da es dadurch viel leichter zu erkennen und zu vernichten ist. Die amerikanischen Shrike-Raketen, die, elektronisch gesteuert, von israelischen Flugzeugen aus abgefeuert werden können, stellen eine ziemliche Gefahr für das ägyptische Raketennetz dar.

Das ägyptische Freundschaftsabkommen mit der Sowjetunion sieht u. a. vor, dass die russische Luftwaffe den Assuan-Damm sowie das ägyptische Hinterland verteidigen soll.

Man spricht davon, dass sich unter den 15 000 russischen Technikern und Ratgebern, die zurzeit in Ägypten stationiert sind, rund 250 bis 300 russische Piloten befinden, welche 18 Mig-23-Maschinen fliegen, die bekanntlich noch von keinem westlichen Flugzeugtyp übertroffen werden. Diese Flugzeuge dienen hauptsächlich zu Erkundungsflügen und überflogen vor einiger Zeit auch eine israelische Luftbasis auf der Sinai-Halbinsel. Ausserdem sollen diese Piloten einige Dutzend modernisierte Mig-21 fliegen. Es handelt sich um rund 100 russische Maschinen, unter denen sich auch einige Ilj-28 und Tu-16 befinden, die hauptsächlich zu Erkundungsflügen über dem Mittelmeer gegen westliche NATO-Flotteneinheiten eingesetzt werden.

Russische Techniker sind bei den Raketenbasen SAM-3 und SAM-4 sowie Frog-7 beschäftigt. Sie sind Instruktoren in der ägyptischen Luftwaffe, bei den Panzerverbänden, bei der Artillerie sowie für elektronisch gesteuerte Waffen. Ausserdem gibt es heute russische Ratgeber, die den ägyptischen Offizieren vom Bataillonskommandeur aufwärts zur Seite stehen. Die russische Flotte unterhält Reparatur- und Versorgungseinheiten in den Häfen Port Said und Alexandria und wird demnächst den Hafen von Mersah Matrou, der zurzeit gebaut wird, erhalten. Der russische Einfluss in Ägypten ist heute so stark, dass ein militärischer Konflikt am Suez nur mit russischer Zustimmung ausbrechen kann, weil ohne diese eine sofortige ägyptische Niederlage die Folge wäre.

Die ägyptischen Kriegsvorbereitungen haben teilweise auch zivilen Charakter, wie z. B. Luftschutzübungen, Bau von Luftschutzkellern in den Städten sowie Einführung von Verdunkelungsvorvorschriften.

Eine der grössten Schwierigkeiten der ägyptischen Armee während des Sechstagekrieges war die Führung von Panzerarmeen. Zur damaligen Zeit konnten die ägyptischen Panzerdivisionen nicht richtig eingesetzt werden, weil der ägyptische Generalstab nicht

fähig war, eine voll ausgerüstete Panzerdivision zu befehligen. Es ergaben sich damals sehr schnell Nachschub- und Kontaktschwierigkeiten. Inzwischen scheinen diese Mängel beseitigt zu sein. Bei den letzten Manövern der ägyptischen Armee im Wüstengebiet von Genifa wurde bereits erfolgreich mit Panzerdivisionen operiert.

Die ägyptische Armee besteht heute aus etwa einer halben Million Mann und umfasst elf Divisionen, davon fünf Infanteriedivisionen, drei motorisierte Divisionen, zwei Panzerdivisionen und eine aus Kommandoeinheiten gebildete Division. Das Rückgrat der beiden Panzerdivisionen, die über 2000 Panzer verschiedener Bauart verfügen, bilden die T-55- und T-54-Panzer sowie rund 1000 T-34 und 150 amphibische Panzer. Hinzu kommen noch 900 Raupenschlepper der gepanzerten Infanterie. Die ägyptische Artillerie ist nach der russischen Methode aufgebaut. Sie besteht aus insgesamt 1500 Kanonen der Kaliber 122, 130 und 155 mm sowie aus 200 203-mm-Langrohrkanonen, die eine Reichweite von 29 km haben, wobei jede Granate etwa 100 kg schwer ist. Mit einer solchen Feuerkraft kann man — wenigstens theoretisch — jede Befestigung zerstören. Ungefähr die Hälfte des ägyptischen Militärpotentials ist rings um und in der Suezkanalregion stationiert.

Die ägyptische Flotte ist im Verhältnis zur israelischen um vieles stärker und moderner ausgerüstet. Sie besteht aus 80 Zerstörern, 4 Fregatten, 6 Minensuchern, 2 Korvetten, 45 Torpedobooten, 8 Patrouillenbooten, 15 Hilfsschiffen für Proviant usw., 16 U-Booten, 24 Landungsbooten sowie 20 Raketenbooten neuester Bauart.

Die ägyptische Luftwaffe verfügt über ungefähr 500 bis 600 voll einsatzbereite Kampfflugzeuge. Unter diesen befinden sich rund 200 Mig-21, 110 Kampfbomber Suchoj-7, 25 leichte Bomber Ilj-28, 200 Kampfbomber Mig-17, 20 Bomber und Beobachtungsflugzeuge Tu-16 sowie 150 Ausbildungsflugzeuge veralteter Typen (Mig-15, Yak und L-29). Ausserdem besitzt die ägyptische Luftwaffe noch 30 Transporter Ilj-28 und 133 Helikopter verschiedener russischer Bauarten.

Ein Aussenstehender, der die israelische Seite des Suezkanals besucht, wird als erstes einen riesigen Sandwall entdecken, der längs des Kanals errichtet wurde und eine erste Deckung gegen die gegenüberliegende Seite darstellt.

Die israelische Befestigungslinie entstand in ihrer heutigen Grundkonzeption erst während des Verschleisskrieges im Jahre 1970, als es sich herausstellte, dass die herkömmlichen Schützengräben, wie man sie auch bei einem Bewegungskrieg ausbuddelt, als Deckung nicht genügend Schutz geben.

Im Gegensatz zur ägyptischen Befestigungslinie, die aus eng miteinander verbundenen Stellungen und Unterständen besteht, ist die israelische ein Konglomerat von etwa 40 Bunkern, die völlig autark zu verteidigen sind und zwischen denen motorisierte und Infanterieeinheiten patrouillieren. Dieses System bietet den Israelis mehr Beweglichkeit und die Möglichkeit, im Falle eines Angriffs das Gros der Streitkräfte an die Angriffsstelle zu werfen. Die vorderste Verteidigungslinie soll auch nur dazu dienen, den ersten Angriff so lange aufzuhalten, bis Luftwaffe und Panzereinheiten in Aktion treten können. Hinter dieser Befestigungslinie wurden ein enges Militärstrassennetz angelegt, unterirdische Treibstoff- und Wasserdepots gebaut, Panzerfallen und Minenfelder sowie eine zweite Verteidigungslinie eingerichtet.

In den israelischen Unterständen wird für eine verhältnismässig gute Verpflegung gesorgt. Es gibt für jeden Unterstand fliessendes Wasser und Warmwasser-Duschen. Mindestens einmal wöchentlich können die Soldaten von ihrem Unterstand aus direkt zu Hause anrufen. Ungefähr alle zwei Monate werden die Soldaten an den Befestigungslinien abgelöst. Eine eventuelle Überraschungsüberquerung während der Nacht würde sich kaum für längere Zeit lohnen, da die israelischen Einheiten einen solchen Überraschungsangriff mit Hilfe ihrer Panzer- und Luftwaffeneinheiten mit Leichtigkeit abwehren könnten.

Der Vorteil der israelischen Armee ist die Möglichkeit, diese innerhalb von etwa 72 Stunden von 75 000 auf 300 000 Mann zu vergrössern. Nach Mitteilung des Britischen Instituts für Militärstrategie in London besteht die israelische Armee aus 11 500 Berufsoffizieren und Unteroffizieren und 50 000 Dienstpflichtigen und Reservisten. Ausserdem gibt es noch eine Reserve von 275 000 voll ausgebildeten Mannschaften und Offizieren, die in kampfbereiten Formationen zusammengeschlossen sind.

Die israelische Armee verfügt über 300 M-48-Panzer mit einer französischen 105-mm-Kanone, 450 Centurion-Panzer, 200 Isherman-Panzer, 100 TL-67-Panzer, 1000 Raupenschlepper sowie 155-mm- und 105-mm-Haubitzen, 120-mm- und 160-mm-Minenwerfer und weitere kleinere Kanonen, die auf Panzer und Jeeps aufmontiert werden können. Insgesamt schätzt man die Zahl der israelischen Kanonen auf 1000 Stück verschiedener Kaliber. Die israelische Feuerkraft besteht in der Möglichkeit, eine grosse Zahl von Geschützen in kurzer Zeit an einem Platz konzentrieren und einsetzen zu können, so dass die zahlenmässige Feuerüberlegenheit der Ägypter wieder ausgeglichen wird.

Die israelische Flotte ist gegenüber der ägyptischen verhältnismässig klein. Sie umfasst drei Unterseeboote, die noch während des Zweiten Weltkrieges gebaut, doch vor einigen Jahren modernisiert wurden, einen Zerstörer, der als Schulschiff dient, zwölf Raketenboote, die mit der israelischen Gabriel-Rakete ausgestattet sind, neun Motor-Torpedoboote, acht Patrouillenboote und zehn Landungsboote.

Eine der wichtigsten Einheiten der Armee sind die rund 500 Seekommandos und Froschmänner, die in der Vergangenheit bereits einige geradezu selbstmörderische Aktionen unternommen haben, wie z. B. das Eindringen in den Hafen von Alexandrien.

Die israelische Luftwaffe verfügt über 374 einsatzbereite Kampfflugzeuge, von denen jedoch nur 250 von modernster Bauart sind. Es handelt sich um etwa 80 Phantoms vom Typ F-4 E, 60 Mirage III, 90 Skyhawk, 27 Mystère IV, 10 Vautour, 30 Ouragan, 9 Super-Mystère, 25 Transportflugzeuge und 35 Helikopter. Ausserdem hat sie 85 Fouga-Magister-Schulflugzeuge, die zum Kampfeinsatz mit Raketen bestückt werden können.

Israels Piloten zeichnen sich durch Draufgängertum, Einsatzbereitschaft und Erfindungsgabe aus, so dass ihre zahlenmässige Unterlegenheit nicht allein ausschlaggebend ist und die allgemeine Annahme besteht, dass Israel gegenüber Ägypten eine Luftübermacht hat. Schliesslich und endlich ist jede militärische Aktion einer modernen Armee von der Luftüberlegenheit ihrer eigenen Streitkräfte abhängig.

Von einer eventuellen Ostfront gegen Israel kann zurzeit keine Rede sein. König Hussein von Jordanien hat bereits erklärt, dass er an einem Krieg gegen Israel nicht teilnehmen könne. Er ist derzeit zuviel mit innenpolitischen Problemen beschäftigt. Syrien könnte mit seinen Panzereinheiten eventuell von den Golanhöhen her angreifen. Dies ist jedoch während der Wintermonate wegen der topographischen Bedingungen fast unmöglich, so dass zurzeit ein Krieg nur zwischen Ägypten und Israel in Frage käme.

Verglichen mit Weltmeister Bier,
ist **Colamint** ein Elixier.

Schwächt Dir ein Ast die Lebensgeister,
zeig' ihm mit **Colamint** den Meister.

Colamint

Das rassige Erfrischungsbonbon
mit Kola und Traubenzucker.

Halter & Schilling AG, Beinwil am See